Ist denn überhaupt was drin?

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 17

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Cottis Reisefieber

Gross sind die Aktivitäten, die Bundesrat Flavio Cotti in diesen Wochen entfaltet. Neben seiner alltäglichen Arbeit findet der vielbeschäftigte Tessiner wie kein anderer Bundesrat immer wieder Zeit, ins Ausland zu reisen. Allein im Monat April zieht es Cotti dreimal ins Ausland: Zuerst machte er Finnland seine Aufwartung, dann besuchte er Norwegen und Ende April geht's in die Sowjetunion. Aber keine Angst, der Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) reist immer in einer anderen Funktion ins Ausland. In Finnland war er der Umweltminister, in Norwegen der Jugendminister und in der UdSSR der Kulturminister Cotti. Ein Glück für den reiselustigen Bundesrat, dass er so viele Bundesämter in seinem Departement vereinigt. Wetten, dass Flavio Cotti bald einmal als Sozial-, Forst-, Familien-, Gesundheits-, Sport-, Bauten- sowie Bildungs- und Wissenschaftsminister unterwegs sein wird? Und vermögen all diese Ämter den Reisehunger des Flavio Cotti nicht mehr zu stillen, werden im Ausland halt ganz einfach die Landesbibliotheken, Meteorologischen Anstalten und Bundesarchive besucht.

Findelkind KVP

In diesem Land gibt es immer wieder Vorlagen, bei denen sich die Politiker gleich scharenweise um die Vaterschaft bemühen. Beim Geschäft über die Koordinierte Verkehrspolitik (KVP) allerdings ist dies ganz sicher nicht der Fall – da muss schon eher von einem Findelkind gesprochen werden, das niemand richtig liebt. Selbst jene Politiker, die sich noch im Parlament für die KVP stark gemacht haben, wollen jetzt, im Vorfeld der Abstimmung vom 12. Juni, von ihrem angeblichen Sorgenkind nichts mehr wissen. Bundesrat Leon Schlumpf gar ist so wenig vom Geschäft überzeugt, dass er sich bereits Ende letzten Jahres von seiner KVP verabschiedet hat. Lisette und ihre Kolleginnen von der Bundeshausputzfront haben angesichts solcher Absetzbewegungen für solche Politiker nur ein Wort übrig: «Waschlappen.» Und dabei will das Ganze lediglich die Schweizer Verkehrspolitik in ihren Grundzügen verbessern. Der Pädagoge Alexander Neill bekommt angesichts solchen Defaitismus mehr als recht, wenn er feststellt: «Es gibt kein problematisches Kind, es gibt nur problematische Eltern.»

Zeitrechnungen

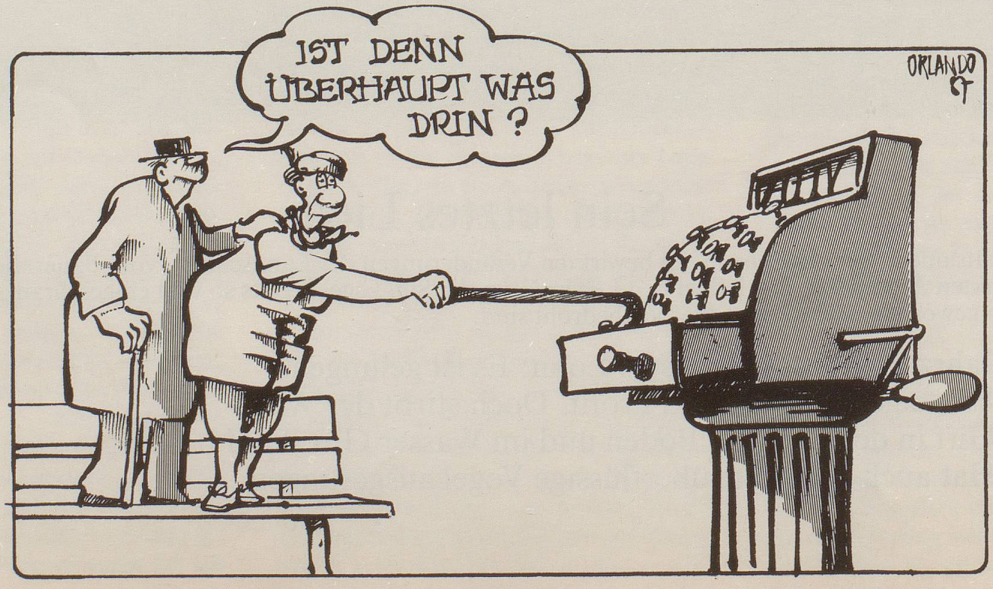
Bereits am Tage 84 zog Bundesrat Felber seine 100-Tage-Bilanz vor versammelter Journalistenschar im «Bären» zu Ostermundigen. Der agile Neuenburger war damit der Zeitrechnung um immerhin 16 Tage voraus, derweil der Berner Bundesrat Ogi im gemächlicheren Tempo den 21. April, den Tag 112 seiner Amtszeit zur 100-Tage-Bilanz nutzte. Mit diesem leichtfertigen Umgang mit Zahlen und Zeitrechnungen ist eigentlich der beste Beweis geliefert, dass die landesübliche Schonfrist für Bundesrats-Neulinge von 100 Tagen längst überholt ist. Bundesrat Ogi versuchte, seine Veranstaltung gleich als Werbespot für «seine» erste Abstimmungsvorlage zu nutzen. Schon heute munkeln allerdings Polit-Auguren, dass diese Koordinierte Verkehrspolitik – wie im vorangehenden Text angetönt: ein Liebkind des Amtsvorgängers Leon Schlumpf – nicht mehr zu retten sei. Das schickliche Begräbnis ist so gut wie sicher und war auch mit einer Postautofahrt für die Bundeshausjournalisten nicht mehr zu verschönern.

Der Sonderfall

In der Schweiz kennt sie fast jedes Kind, werden aber einmal die Landesgrenzen überschritten, gilt es schon einen ganz intimen Kenner der Schweizer Innenpolitik zu treffen, der fähig wäre, die Namen unserer sieben Bundesräte zu nennen. Und solche Koryphäen sind ganz offensichtlich sehr, sehr selten. Als letzte Woche der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Perez de Cuellar, der Schweiz einen offiziellen Besuch abstattete, traf er sich auch mit den drei Bundesräten René Felber, Arnold Koller und Elisabeth Kopp. An der anschliessenden Pressekonferenz allerdings war dem höchsten UNO-Beamten der Name des EMD-Vorstehers bereits wieder entfallen. Womit alle jene Schweizer recht bekommen haben, die im März 1986 einen UNO-Beitritt der Schweiz wuchtig abgelehnt haben: Wenn der UN-Generalsekretär nicht einmal unsere Bundesräte kennt, wie sollte er dann für den einzigartigen Sonderfall Schweiz je Verständnis aufbringen?

180 Kilo pro Hektare

Der Mensch trete, vergleiche man ihn mit der Spezies Regenwurm, in der Schweiz zu häufig auf, erklärte im Brustton missionarischen Eifers jüngst in Bern die frischgebakkene «Vereinigung für Umwelt und Bevölkerung» (ECOPOP). Exakt 180 Kilogramm Mensch entfalle da auf jede Hektare Schweizerboden, das sei hundertmal zuviel. Deshalb müsse zuerst einmal der Wanderungssaldo stimmen (sprich: Ausländer raus) und im Inland sei Enthaltung zu üben, wobei allerdings, so Anne-Marie Rey, Zentralsekretärin der obskuren Vereinigung, dieses Thema in unserer ach so prüden Zeit ja fast nicht gestreift werden dürfe. Nun, immerhin ist Anne-Marie Rey selbst mit einem guten Beispiel der Enthaltung vorangegangen. Die Schweizerische Vereinigung für Straflosen Schwangerschaftsabbruch (SVSS), deren Präsidentin dieselbe



ORLANDO EISENMANN